

Eine Rückkehr voller Fragezeichen

ATP und WTA erstellen einen Turnierplan bis Anfang Oktober – die Swiss Indoors in Basel stehen vor der Absage

DANIEL GERMANN

Die ATP bot den Tennisanhängern auf ihrer Website in den vergangenen Wochen im Stile der Fernsehanstalten Zerstreung: mit Konserven aus der Tiefe ihres Archivs. Reminiszenzen an frühere Grosstaten wie Roger Federers zehn Turniersiege in Halle oder Stefanos Tsitsipas' Videoblick hinter die Kulissen des Rasenturniers sollten etwas Farbe in die tennisfreie Zeit bringen.

Doch nun kommt Bewegung in die Szene. Den Weg frei machte Andrew Cuomo, der Gouverneur des Gliedstaats New York, der am Dienstagabend grünes Licht für die Durchführung des US Open am vorgesehenen Termin vom 31. August bis zum 13. September gab. Die ATP-Tour nimmt den Spielbetrieb aber bereits am 14. August mit dem 250er-Turnier in Washington wieder auf. Vor dem US Open findet auch das Masters-1000-Turnier von Cincinnati statt – wie angekündigt ausnahmsweise nicht in Ohio, sondern wie das US Open im National Tennis Center in Flushing Meadows.

Der amerikanische Verband (USTA) schrieb in seiner Medienmit-

teilung von einer «historischen Entscheidung für die Tennis-Industrie und die Anhänger rund um die Welt». Diese allerdings werden die Turniere nur am Fernseher verfolgen können. Sowohl Cincinnati wie auch das US Open finden aus Sicherheitsgründen ohne Zuschauer statt, mit limitierten Doppelfeldern, ohne Junioren und mit dem kleinstmöglichen Betreuerstab. Stacey Allaster, die neue Geschäftsführerin des amerikanischen Verbandes, sagt: «Das US Open ohne Zuschauer auszugetragen, war kein einfacher Entscheid, doch es gab keine Alternative. Um das Ansteckungsrisiko zu minimieren, müssen wir die Zahl der Menschen auf der Anlage möglichst gering halten.»

Die Amerikaner können mit den Geisterturnieren immerhin ihre Fernsehverträge erfüllen. Allein der Spartensender ESPN zahlt jährlich 70 Millionen Dollar für die Übertragungsrechte am US Open. Im Gegensatz zum französischen Verband, der Roland-Garros im März eigenmächtig von Ende Mai auf Ende September verschoben hatte, sprach der US-Verband das Vorgehen immerhin mit ATP und WTA ab.

Nur Minuten nach der Medienmitteilung der USTA verschickten auch ATP und WTA überarbeitete Turnierpläne. Auf die nordamerikanische Hartplatzsaison mit Washington, Cincinnati und dem US Open folgt auf der Männer-Tour eine verkürzte europäische Sandplatzsaison mit Kitzbühel (ab 8. September), Madrid, Rom und Roland-Garros als Höhepunkt. Die WTA plant bereits mit 20 Turnieren und hat auch den Anlass in Peking im Programm, wo die Ansteckungen durch das Coronavirus in der vergangenen Woche wieder aufgeflammt sind.

Ob ATP- und WTA-Tour tatsächlich in diesem Rahmen fortgesetzt werden können, hängt ohnehin von der weiteren Entwicklung des Coronavirus ab. Die ATP war bei der Terminierung zurückhaltender. Sie will Mitte Juli entscheiden, ob die Tour nach Roland-Garros wie ursprünglich geplant nach Asien weiterzieht (Peking, Tokio, Schanghai) und danach die europäische Hallensaison anhängt. Der Chairman Andrea Gaudenzi sagt: «Wir sind bemüht, so viel von der Saison zu retten wie möglich, und natürlich hoffen wir, weitere Events ins Programm nehmen zu kön-

nen. Doch vorrangig ist es, die Tour in einer sicheren Umgebung fortzusetzen.»

Offen bleibt, ob die Swiss Indoors ihr Turnier Ende Oktober durchführen. Der Turnierpräsident Roger Brennwald verwies am Mittwoch auf eine Medienmitteilung vom Donnerstag. Vor einer Woche hatte er gegenüber der NZZ gesagt, für ihn stehe es ausser Diskussion, ein Turnier ohne Zuschauer durchzuführen, die Investitionen in die Bereitstellung der Basler St.-Jakobs-Halle wären zu hoch. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird Brennwald das Turnier ausgerechnet für sein 50-Jahre-Jubiläum absagen.

Brennwald und die Swiss Indoors werden nicht die letzten Opfer im Corona-Jahr bleiben. Offenbar ist bereits beschlossen, dass auch das Davis-Cup-Finalturnier im November in Madrid ausfällt. Gerade die Topspieler werden das nur mit beschränktem Badauern zur Kenntnis nehmen. Wie Roger Federer, der seine Saison offiziell beendet hat, haben die meisten das Jahr 2020 abgehakt. Novak Djokovic und Rafael Nadal äusserten Skepsis darüber, im August in den Corona-Hotspot New York fliegen zu müssen. Lieber bleiben sie in Europa und spielen auf Sand.